Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 2 (1908)

Heft: 8

Artikel: Frühlings-Erwachen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923195

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schon 1333 erbaut. Luzern bietet mit seinen stattlichen Quais und fünf Brücken, mit seinen großartigen Neubauten, vielen Türmen und alterstümlichen Ringmauern eines der schönsten Städtebilder der Schweiz.

Über Olten kehrten wir voll reicher Erinnerungen heim.

(Fortsetzung folgt.)

frühlings-Erwachen.

Der siegreiche Frühling rüstet sich zum Einzug in unsere Lande. Nicht plötzlich bricht er herein. Die Natur erscheint vielmehr wie eine saumsselige Langschläserin. Draußen wird das Leben nur ganz allmählich wach. Von Ende Februar an dis gegen Ende Mai herrscht ein undestimmter Wechsel von milden und kalten Tagen. Im ganzen schreitet die Erwärsmung in dieser Zeit vorwärts. Aber es kann doch vorkommen, daß die Tage Ende Februar milder sind, als im Mai. Wie ost wird in diesem Monat die Natur von eisigen Ostwinden mit Nachtsrösten heimgesucht! Diesem Wetter entspricht im Frühjahr ein nur zauderndes Fortschreiten im Wachstum der Pflanzen (in der Legetation) und in der Regsamkeit der Tiere. Im März regen sich nur einige Vorboten des Frühlings. Im April erst wird das Erwachen allgemeiner. Doch kommen auch in diesem Monat weder im Pflanzen= noch im Tierreiche die Kräfte zur vollen Entsaltung. Das geschieht erst im Mai.

Die hauptsächlichsten Vorgänge des Erwachens spielen sich aber doch im April ab. Die volle Entfaltung der Blätter und Blüten im Mai erstreut unser Auge und Herz. Zuvor vollziehen sich jedoch in den Knospen fast unsichtbare oder doch wenig beobachtete Bewegungen. Auch verlassen im April viele ausdauernde (alljährlich wiederwachsende) Gewächse den Boden, in dem sie sich den Winter über versteckt hielten.

Dieses Hervorwachsen ist für die zarte Pflanze durchaus nicht leicht. Sie hat Einrichtungen, vermittelst welcher sie die Erddecke durchbricht. Im Herbst bleiben die meisten ausdauernden Gewächse, nachdem Blätter und Stengel welf und dürr geworden sind, mit ihrem Wurzelstock, ihrer Knolle oder Zwiebel in der Erde zurück. Nur wenige Nuppflanzen (Kartoffeln usw.) werden von Menschenhand herausgenommen, um im Winter vor Frost behütet und im Frühjahr wieder gepflanzt zu werden. Unter der Erde sind die ausdauernden Teile der Pflanze mit ihren Knospen, die sich zu neuen Sprossen entwickeln sollen, vor den Zähnen der Tiere und vor dem Frost geschützt. Natürlich ist der Schutz um so größer, je tieser die Knospen zu liegen kommen. Manche Pflanzen besitzen sogar Einrichtungen, um sich tieser in die Erde hinadzubohren. Zu tief darf die Lage auch nicht sein, da sonst das Empordringen im Frühjahr für den jungen Sproß unmöglich würde. Manche Pflanzen, welche durch Aushäufung von Boden zu tief zu liegen kamen, suchen durch Streckung oder Auswärtskrümmung ihrer Wurzels

teile in eine höhere Lage zu kommen. Man nimmt an, daß die Einwirkung des Lichtes diese Lageveränderungen veranlaßt.

Dringt im Frühjahr die Wärme in die Erde, so beginnen die Knospen der unterirdischen Pflanzenteile zu treiben. Bei manchen Pflanzen ist der Trieb so kräftig oder die Lage der Keime so flach unter der Erdobersläche, daß sich die Blattspizen durch dieselbe hindurchzwängen können. Bei vielen Pflanzen sind die Blätter zu einem spizen Kegel zusammengelegt (Tulpe, Hazinthe). In dieser Form vermögen sie leichter die Erde zu durchbohren. Bei anderen Gewächsen ist das Gegenteil der Fall (Spargel). Die Triebspize ist eine breite gedrungene Masse, welche ohne Verlezung der zarten Blättchen mit großer Kraft die Erdkruste durchbricht. Pflanzen, welche sosort einen Stengel bilden, brechen mit diesem hervor. Aber die Blätter sind an ihm nur winzige Schuppen, die eng am Sproß anliegen und auf diese Weise vor Schaden beim Durchbruch bewahrt bleiben. In vielen Fällen sind die wirklichen Blätter beim Hervorbrechen auch von härteren Schuppensblättern bedeckt und geschützt.

Ferienreise eines gehörlosen Familienvaters.

Von ihm felbst erzählt. (Schluß.)

Nun überschritten wir den langen eisernen Thursteg und hatten bald zwei Wege vor uns. Unser Gesichtskreis stak noch immer in bleiernem Grau. Doch trauten wir unserm strategischen Genie, und gleichsam als gutes Zeichen setzte Meister Lampe quer über unsere Bahn, um im selben Augen= blick im nahen Gebüsch zu verschwinden, eben so rasch, wie er aufgetaucht. Nach tüchtigem Marschieren entdeckten wir endlich den ersehnten Kirchturm, der uns keinen Zweifel darüber ließ, daß wir nun bald Herdern erreichen würden. Dort angelangt, machten wir resigniert die fatale Entdeckung, daß uns der Nebel abermals eine nette Suppe eingebrockt hatte: statt nach Herdern waren wir Pechvögel auf weitem Bogen nach dem Frauenfeld näher liegen= den Dorfe Weiningen gelangt! Wie Schuppen fiel es von unsern Augen; aber einen dritten Streich verbaten wir uns entschieden, hatten wir doch eine tüchtige Einbuße an Zeit, das war zudem ein Attentat auf unsere Schuhsohlen! Hätten wir uns nur etwas mehr nach der Sonne orientiert. so wäre uns dieses Malheur vielleicht erspart geblieben! Zum Glücke verfügten wir über eine starke Dosis Humor und als Optimisten konnte uns nichts irre machen oder entmutigen. Wir setzten vielmehr unsern Marsch in beschleunigterem Tempo fort, und nachdem wir den Seerücken über= schritten hatten, ging's im Sturm hinunter nach Mammern. Das Tages= gestirn, die liebe Sonne, hatte ihrerseits selbst ein Einsehen und lächelte heiter auf die paradiesischen Gefilde hüben und drüben am ewigblauen See, auf welchem eben ein schmuckes Dampfschiff seinen gewohnten Kurs